

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 44 (1950)
Heft: 11

Rubrik: Bilder aus einem Taubstummenheim

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bilder aus einem Taubstummenheim



Die meisten Leute jäten nicht gerne. Warum läßt der liebe Gott überhaupt Unkraut wachsen? Unkraut ist doch schädlich! — Ist Unkraut wirklich schädlich? Es zwingt uns, ob gern oder ungern, zu jäten (links). Und indem wir jäten, lockern wir die Erde auf. Aufgelockerte Erde aber trocknet weniger aus — doch, doch, das ist so! Und aufgelockerte Erde läßt Luft zu den Pflanzenwurzeln, und das Gemüse gedeiht viel besser als bei hartem Boden. Indem uns also das Unkraut zwingt, die Erde zu hacken, ist es nützlich.

Und wie schön ist doch so ein gejätetes Gartenbeet! Man sieht doch, was man getan

hat, während andere Leute, z. B. Taubstummlehrer, am Abend oft herzlich wenig sehen von dem, was sie den lieben langen Tag getan haben. Herr Lauener, der frühere Vorsteher von Münchenbuchsee, pflegte den jungen Taubstummlehrern etwa zu sagen: «Wenn in der Schule nichts herauschaut und Sie den Verleider haben, so jäten Sie ein Gartenbeet!»

Kurzweiliger ist natürlich das Beerenpflücken (rechts), wenn sich



Korb und Schüssel als gemacht füllen mit den leuchtendroten Johannisbeeren. Und niemand hat etwas dagegen, wenn man ab und zu so eine schwerreife Beerentraube in den Mund erntet, als Vorgeschmack zum Sonntagmorgen-Frühstück, wo es sehr oft köstliche Johannisbeerkonfitüre gibt.

Aber auch das Bürstenbinden ist erbaulich (links). Denn man sieht doch, wie so eine Bürste wächst, und man weiß: «Diese Bürste da, wie manchen Kittel wird sie zum Kirch-



gang bürsten, wie mancher Bursche wird sorgsam damit über seinen Rock fahren, bevor er zu seinem Mädchen geht, wie manchem verstaubten Hut wird sie den Glanz wieder geben, diese brave Bürste da, an der ich schaffe!» Vielleicht ist es auch eine Schuhbürste, die alte, verstaubte Schuhe schiergar zu neuen aufpoliert. Auf alle Fälle ist so eine Bürste ein hochnützlicher Gegenstand, während der Schreiber dieser Zeilen nicht einmal weiß, ob sie überhaupt gelesen werden oder nicht.

Nach der Arbeit ist gut ruhn: Jäter, Beerenpflücker und Bürstenbinder sind beim Spiel (rechts). Allesamt machen sie vergnügte Gesichter. Denn das sauber gejätete Gartenbeet, der gefüllte Beerenkorb, die fertige Bürste machen sie auch jetzt noch froh, obwohl sie es vielleicht gar nicht wissen und meinen, das liege nur an dem gerissenen Spiel. Es ist aber nicht das, sondern das Spiel erfreut dermaßen und der Feierabend schmeckt deswegen, weil man was Tüchtiges gearbeitet hat den Tag über.

Die reizenden Bilder hat Herr Professor Witzig im Schweiz. Arbeits- und Altersheim in Turbenthal gezeichnet. Gf.



Weltsprache der Taubstummen

In Nummer 8 der GZ war die Rede von einer Welt-Blindenschrift, an der zu dieser Zeit an dem internationalen Blindenkongreß in Paris gearbeitet wird. Und der Schriftleiter knüpfte daran die Frage: Wie wäre es, wenn ein internationaler Gehörlosenkongreß eine internationale Gebärdensprache aufbauen würde? Dabei hatte er übersehen, daß es Anfänge dazu bereits gibt. Anfangs März konnte man nämlich in der Zeitung lesen:

Die australischen Vereine für Stumme und Taube haben den amerikanischen und den schwedischen Vereinen geschrieben, daß sie eine internationale Gebärdensprache aufbauen möchten. Es müßte ein Weltkongreß von Sachverständigen zusammentreten und diese Weltzeichensprache vereinbaren. Gelänge das, so hätten es die Gehörlosen weitergebracht als die Hörenden. Seit mehr als einem Menschenalter streben die Hörenden eine Weltsprache an (Esperanto, Ido, Basic-Englisch). Doch keine derselben kann sich durchsetzen.